



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 17. vom 19. April. Alt. Cal. Anno 1684.

1684

N^o. 17. ordin. wochen-MS. bom 19. April.

Zeitung/

Alt. Cal. Anno 1684.



Komm/Leser! dir vermeld' ich/was die Welt beginnet;
Weil jeder für die Welt mehr als für sich selbs sinnet.

Venedig/rom 4. 14. April.

Die Türcken schreyen ihre Schwachheit selbstn auß/und vertroösten sich die Grie-
chen ihre Freyheit auß des Türcken Unglücke auch wider heraufzusciken; zwar sind zu
Stampol 8. neue Kriegsschiffe ins Meer gestossen/aber unser Schiffheer nimt ungläuh-
lich zu/auch selbs die Anzahl der freywilligen Ruder knechten hat grossen Zulauff/da hin-
gegen der Türcken Völcker gezwungen sind/wie nun mu solchen Hunden zu jagen/ist bald
erachten/und hoffen wir es bald der Welt für Augen zu stellen. Die Türcken zu Ca-
stelnovo haben den Christen zu Montero ihre Weib und Kinder von dar weg in ihre
Befestung geführt/ihnen dräuende/sie niderzuföhlen/wo sehrn sie selbigen Obr nichte wi-
der uns verhödtigen wurden: Alle unsere Besatzungen müssen hieha raeschift/ einge-
schiffe und eiltast in Dalmarien abgefertiget werde. Es habend sich uns 60. Freydenheer zu
unseren Diensten angetragen. Der Großmeister von Maltha hat sich selbst zum Dienste
wider den Erbfeind anerbotten. Man gibe für die Savoyische Heurath habe sich auch
schier wider verschlagen; Selbiger Herzog hat dem Adel vergönstiget/sich in Hungaren
wider die Türcken/als in einem rechtmässigen Kriege brauchen zu lassen.

Rom vom 29. Merz und 8. April.

Obwohl verstrichne Wochen aufgesprängt ware/als were der Colonna naher Nea-
poli abgereiset/um von dar Verriethe einzuholen/wie sich in einer neuen Wahl zu ver-
halten were/wann der Pabst/den man für so schwach aufgeschrauen/sterben solte; so be-
finder es sich in der That doch nicht also; zumahlen der Pabst sich frisch aufbezeiget/und
nicht nur verstrichenen Hohen-Donnerstag der Apostolischen Wahlzeit beygen ohnets
sondern sich auch am heiligen Osterfeste an einer fürbündigen Abendsängerey erlu-
stiget hat; die Ursach aber der Reife des Colonna solle seyn die Ehr der Überreichung des
Neapolitanischen Zolls/ die er begehret im Namen der Kron Spanien hier akzu-
statten/so daß er hierinn die Italiänischen und sonderlich die Neapolitanischen Fürsten
noch Wunsche einer so kostbaren Verriethung entladet; andere aber wollen/er habe dse
Ehr für seinen Erstgebohrnen Sohn den Fürsten von Paltano aufgebetren. Dienstags
nach Mitrage besuche die Königin Christina den Pabst. und stelle ihme in einer mehr als
stündigen Ersprachung von den heurtaen Weltthändlen die Nothwendigkeit einer Car-
dinals Wahl so handgreiflich für die Augen/daß er sie selbs erkennen / aber zugleich
bekennen müßte/daß dses Geschäft seine Gedanken am meisten verwirrete/weil auch er
nicht jedermann wurde recht thun können. Donnsdays war der Französischer Abge-
sandter

sander auch wider zur Verhöre begleitet/da sich der Pabst gegen ihme sehr unwillig gelasset/weil er von selbiger Kron so vor langem einen Vergleich mit dem Reich und mit Spanien verlangt hätte/da sie underdessen ihm gute Worte gebe/und doch fische/wo sie könnte. Gestern kam der Cardinal Eibo zur Verhöre/für den Keiser um mehrer Hülfsgelder bittende/man kan sich aber nicht einbilden/das der Pabst diß Jahrs minder eiferig und freygebig sich verhalten werde als das voriges; daher schon neue Befehl deswegen ergangen sind. Nach diser Verhöre wird auch Hr. Lando von Venedig sūgeführt; gleich wie heur der Abgesandte von Portugal/Pohlen/Malta und anderer Fürsten verhört werden sollen. Den 3. diß war des Volks eine unzahlbare Māge am Baatican/die Pabsts Sagen erwartende/aber an statt dessen müßte es/als erschrockne Schäfslein/die ihres Hirten Angesicht verlohren hatten/ganze Kleider voll Schnee mit sich heimtragen/weillen denselben eine unertrāgliche Kälte eingefallen ware. Diße Zeit über hatten sich die Dieben hier auf simliche Beutheien aufgethan.

Paris/vom 6. 12. April.

Man meynt/Louvoy werde nach Roussillon gehen/und hoffet in disem Feldzuge ganz Catalonien wegzunehmen/weil Spanien keine so veste Dhr mehr drin hätte. So gehen auch die Grossen schon alle ins Feld; alle Strassen stehen voll von Königl. Troß/der schon samte dem Völkern des Königl. Hauses die Reiß angetreten/so wohl als die Fähnen von der Leibhur/so Sonntags verzeiselt sind; die Herzogen von Burgund und Anjou werden den König neben ihrem Hr. Vatteren auch begleiten/so werden auch alle Besandte fremden Fürsten (etliche ausgenommen) mitgehen.

P. S. Bellefond hat in seiner glücklichen Zuruckkunft von Navarren unweit von der Hauptstatt Pamplone 6. Dörffer theils geplündert/theils verherget/und einen Schrecken bis nach Madrid erwecket; Man meynt/er werde in Catalonien Kosos belägeren/wo Spanien den Friden nit bald belieben werde. Naheh Eñ wird auch ein ander Heer nnter dem von Rampo fortgeschickt; der König führt 50000. Mann darbey 40. Fwurwerker und Kriegs-Baukünstler (Jngenieurs). Morremare geht nahe Marfilien 30. Ruderschiffe anzuführen/wohin aber? ist noch unbekant.

Brüssel/vom 7. 17. April.

Nun ist kein Friden mehr zu hoffen; Frankreich stehet alle seine Völker um Dornit stark zusammen/doch meynt man nicht/das noch vor dem Meyen einiges unserer Dhrren die Französichen Waaffen werde empfinden müssen; wie es aber seye/so sind wir mit Gott bereit auch unsere Haut theur genug zu verkaufen und nicht ungerochen zu sterben. Mons/Charleroy und Namen wird mit mehreren Völkern verstärkt/und ist in allem solche Angst gemacht/das weder der Pracht noch der Geiz wird herrschen noch die Soldaten manglen müssen/weil unser Königl. Rathhalter seinen Hof samte dessen Aufgaben verringert/seiner Feldbedienten Aufzerrigung auf deren eigene Kosten verwilligen und vil Silber- und Silbergeschirre in die Münzen gegeben neu Geld zu prägen zur fleissigen bezahlung der Soldaten; Ersparet also dem Könige wenigstens 200000. fl. Der Kriegs-Zahlmeister zu Namur hatte geheime Verständnuß mit Monsal/wurden aber entdeckt/und enztienge er all zufrühzeitig; doch war das angespielte Unglück verunschafft/da Monsal einige Holländische Völker in ihren Herbergen auflöpsen wolten.

Eñ/

Eöln/vom 10. 20. April.

Brandenburg hat an dem Hüßtrouischen Hofe die ruckständigen Hüßfegerler begehren lassen/ mit bekräuen/ solche mit dem Kriegerechte einzubringen; so haben auch seine Völker Befehl gehabt den 1. diß auf den Meckelburgischen Gränzen zu stehen/ zu was Ende/ lige noch unter dem Teych/ und sörgen eilliche/ es dörfte wohl Brandenburg den Dähnen heimlich beypflichten; doch hat es noch kein Ansehen/ es wurden sonst die Brandenburgisch: Stände/ mit denen neben ihnen zu Braunschweig versamleten Schwedischen/ Lünenburgischen / Hessischen und Niedersächsischen Ständen den Dänischen Gefanten nicht so urplötzlich abgeschafft und lauff ihren Landen eüßgejagt haben/ sagend e; Sie hätten keines Aufspehers von nöhten an einigen ihren Öhrten. Der Bischoff von Straßburg wird. auch wider obßch reisen/ weil er wegen der Spanischen nicht sicher/ und bey den Eölnischen und Westphalischen Ständen verhaßt ist. Frier und Wäynz sollen die Unpartheplichkeit mit den Franzosen angenommen haben. Hildesheim hat auß Angst vor unseren Völkeren bey den Ständen zu Burgdorff Schutz begehret. Bey Rheinbergen samlen sich alle Völker/ so daß man nicht wissen kan/ ob es auf Holland angefehen oder nicht? Zu Lürrich haben sie auch wider neue Unruh:n. In Catalonien sollen die Franzosen wider eingefallen/ aber durch 30000. Span. Unterthanen wider weggejagt worden seyn.

Danzig/vom 4. April.

Nachdem der König in Pohlen abermahl wider den Erbfeind zu Feld gangen/ hat er zuvor diße Statt ganz väterlich durch ein Schreiben ermahnet/ daß sie doch ihre Schanzen wohl in obacht nehmen/sonderlich ein wachendes Aug auf die Befestigung Weichselmünde haben / und selbige mit genugsamer Mannschafft versehen möchten / zu welchem Ende dann unser Hauptmann Kohnke diser Tagen Befehl empfangen/ 100. Mann zu werben/ so sol auch mit ehistern an dem neuen Werck hinter der Schießstange eiserfertigst fortgesetzt werden/ und eine andere neue Schanz vorder Münde angelegt werden. In Puzle sol auch die Besatzung von Königl. Völkeren verstärkt seyn/ und scheiner/ daß man Ursache habe/ sich diser Öhrten in eine gute Angeßalt zu stellen/ weil verlautet/ daß vor der Pillau gegen dem Kahlenberge Dähnisch und Französische Kriegs. Schiffe gewahret worden/ darvon aber die bekertigung zu erwarten steht. Sonst hält das Wetter mit kalter Luft und Schnee noch immer an / und ob gleich die Eißschollen wie Schiffe in der See dahin schwimmen/ so sind dannoch unsere Wasser vom Eiß noch nicht gänzlich befreiet/ und kan diser Winter mit Recht unter die Zahl der jenigen/ so von ungemeynem und beharlichem Frost bemerkt worden/ gerechnet werden. Bey Thorn ist das Eiß loßgegangen/ und hat die ganze Brücke hinweg genommen/ so/ daß nur der Eißkassen stehen geblieben.

Kraßau/vom 26. April.

Verwichene Wochen sind auch die Keiserl. in Keshmarek ankommen/ allwo 3. Tage vorherho Tscheln und Perroy gewesen: wie nun die Keiserl. in die Statt kamen/ brauchen sie nach Soldatenmahr über das Volk große Feindseligkeit/ dann es war beschloffen/ daß sie alle solten aufgetreuet werden/ weil sich aber das Volk auf einen Kirchhof geflüchtet hatte/ und um Barmherzigkeit bat/ sind sie auch damit bequädigt worden/ aber die Statt ist ganz aufgeplündert/ und insonderheit dieselben/ so dem Tschelt angehangen haben. Des Hrn. Pöbstarost Lubomirsky Doct ist anhero zu dem Hrn. Hof. Marschall kommen/ welches

der berichtet/das die Pohlen. Völker alle auß Ungarn zuruck gegangen seyn/nur bloß der Schlagthauffen des Hrn. Zugowsky/der zu Podolanc blieben/sol aber cheftens auch aufbrechen. Tzeckly hat sich bey Esaschau gesetzt/allein man zweiffelt/das er dafelbst wird verbleiben/dann vil Unwillige von ihm abgehen. Die Befehle mit den Türcken/nachdem sie vil Ungarn gefangen genommen/sind auch von ihm abgangen/des Tzeckly Eh-Gewahel hat sich auf ihres Manns Befehl nach Preschow begeben. Der König ist nun in Jarowow/allwo der Hr. Krawowsky den Duka in Kapanen geführt/dessen Briefe auß gefangen seyn/in welchen er die Beschaffenheit dieses Königreichs gar übel an den Reichshofmeister beschreibet. Mit dem Tzeckly und diser Kron ist schon alles verglichen/und haben wir uns auß Ungarn nichts böses zu besorgen.

Warschau/vom 17. 27. Merz.

Auß Siebenbürgen hat man Nachricht/das die Türcken mit 2. Heeren zu Felde zu gehen disen Frühling völlig entschlossen/der jetzige Landesverwalter von Buda/so der Janitscharen Oberster unter Wien gewesen/sol auf die Teurschen ziehen/Gran wider zu erobern/und weiter fort zurucken/der Türckische Landesfürst in Silistria Rupert/so des Feldherren Bruder/welcher Candia und Kaminieck erobert/sol auf uns los gehen mit 100000. Mann Türcken/allein ohne die Tarraren/so sich schon an der Donau/in Moldau und Wallachey zusamen ziehen.

Wien/vom 3. 13. Aprcl. Die Kossacken haben ihren Feldherren Kunisky unter dem Vorwande neuer Beschwerden und Auflagen/darmit er das Land belästiget haben sollte/erschlagen/die alten Freyheiten beachtende.

Linz/vom 6 und 16. Aprcl.

Gestern ist der Feldhr. Starzenberg von hier nacher Wien abgereiset/dagegen der Hungarischer Reichshofmeister Esterhazy/und der Feldhr. Mercy auß Hungaren hier angelanget/mit sich bringende/die Türcken streiffen stark gegen Gran/das sich niemand vor der Bestung dörffe sehen lassen/destwegen selbiger Bestungsverwalter alsobald von hier dahin abgefertiget worden. Indessen sind die Hünflerische/Beteranische und Mercische Schlachthäuffen an die Pässe vor Neuhäusel geruckt/und werden noch mit einigen anderen verstärkt/um sehnere Einbringung der Hülfsvölcker zu verwehren. Die unter dem Tzeckelischen Joch in den benachbarten Landen seuffende Christen versprechen/das/so bald die Christlichen Waffen das Türckische Gebiet anfallen wurden/sie die Waffen ergreiffen/und den Erbfeind wolten verfolgen helfen/daber sich auf dem beschenehen Aufbott fast kein Mann gestellt hat/und destwegen man disseits willens ist ein Heer von Croaten aufzurichten/um dem Feind in Slavonien Abbruch zu thun/Inzwischen verlautet von dannen/das die Morlaggen widerum einige von Constantinopel kommende Kaufteubt ertapt/und darbey sehr reiche Beuthen gemacht betten/so ist der Freyobr. Soper denen Unwilligen eingefallen/hat deren vil erlegt/und 40. gefangen/worgegen aber die Neuhäusler Türcken bey Levenz in die 40. Hufaren und Heibuggen weggenommen haben sollen. Sonsten ist verwichenen Freytag für die verstorbne Kaiserin Claudia der Jahrtag gehalten worden. Der Churfürst auß Böhmen ist den 14. diß hier unbekant angelanget.

Ein anders auß Linz/vom 8. 18. Aprcl. Chur Bayern und der Hungarisch Reichs-Hofmeister sind hier ankommen/hingegen hat sich gleich darauf Graf von Starzenberg nacher Wien erhoben in allem gute Anstalt zu geben/Marschall Caplier ligt hier tödtlich krank. Die Kaiserl. Abriß bleibt auf den 4. Tag May vest beschlossen. Es hat abermahl ein Tzeckelischer Gesandter sich hier eingefunden/welcher stark verwacht und so lang in Verhaft bleiben wird/bis der Graf von Harberstein wird entlassen seyn/sein Anbringen besterbet fürnemlich darinnen/das sein Hr. sich zwischen dem Kaiser und dem Türcken zum Friden Vermittler angibt/finderet aber wenig Gehör/weilen albereit unverdeckt ligt/das all sein Thun und Lassen in lauter V. Listgriflein bestehet. In mitteltz laufft auß Hungaren Nachricht ein/das die Unserigen nach etlich tägiger Belägerung Modigrad erobert/hingegen das Gran von denen Türcken/gleich wie Neuhäusel von den Unserigen berennet seyn solle.